

# Halloween-Kostüm-Ball

## Die Folgen eines Balls... DM x HG

Von Iwa-chaan

### Kapitel 33: Weihnachtsmorgen

Am nächsten Tag wurde die Gruppe von Madame Pomfrey geweckt und widerwillig öffnete einer nach dem anderen seine Augen.

Auch Blaise wurde langsam wach und ließ die gestrige Nacht nochmal vor seinem inneren Auge Revue passieren. Es war gut, dass sie sich alle darauf geeinigt hatten, dass sie einander brauchten im Kampf und von jetzt an würde vieles einfacher werden, wenn sie nicht mehr aufeinander rumhackten.

Somit hatte Dumbledore am Ende mit dem Ball doch das geschafft, was vorher niemand zu träumen gewagt hatte.

Gryffindors und Slytherins näherten sich an.

Sie lösten sich von Klischees und Vorurteilen und begannen den Mensch dahinter zu sehen. Zwar würden bestimmt nicht alle begreifen, wie wichtig das war und nach dem Krieg konnte es auch durchaus auch sein, dass Ron und Viktor Draco wieder an die Gurgel springen wollten, doch das würde sich zeigen.

„Guten Morgen, Mr. Zabini. Wie fühlen Sie sich?“, fragte Madame Pomfrey und er sah zu ihr auf.

„Mir tut der gebrochene Arm noch weh und die Rippen. Aber es ist schon besser als gestern“, antwortete er und sie nickte.

„Gut, gut. Trinken Sie das hier, dann wird es noch besser“, versprach sie und widerwillig nahm Blaise das Glas und schaute den durchsichtigen, flüssigen Inhalt missbilligend an, doch er hatte keine Wahl.

Also kippte er das widerlich schmeckende Zeug schnell in sich rein und schüttelte sich kurz.

„Ekelig“, zischte er und trank einen Schluck Wasser hinterher, damit der Geschmack aus seinem Mund verschwand.

Es war doch jedes Mal dasselbe mit Heilungstränken.

Sie schmeckten allesamt abartig.

Interessiert beobachtete er, wie die anderen auch von Madame Pomfrey untersucht wurden und stellte man wieder fest, dass Hermine in ihrem Halbschlaf gar nicht mitbekam, dass man wieder einen Superausblick auf ihren BH hatte.

Er riss sich zusammen, nichts zu sagen, damit er sie nicht gleich wieder verschreckte. Wobei es schon echt süß aussah, wenn sie rot wurde.

„Wo guckst du denn hin, Schatz?“, fragte Ginny grinsend und Zabini sah sie mit einem unschuldigen Gesichtsausdruck an.

„Hermine fordert es heraus, wenn sie so da sitzt“; protestierte er grinsend und

merkte, wie die Brünette mit einem Mal wieder unter ihrer Bettdecke lag.

„Mir geht es gut, Madame Pomfrey“, sagte sie hastig und Blaise grinste breit.

Jetzt erst fiel ihm der gespielt angriffslustige Blick von Draco auf und hob demonstrativ die Arme hoch.

„Ich guck nur, ich hab schon wen zum anfassen“, versicherte er und hatte im nächsten Augenblick schon ein Kissen im Gesicht.

„Blaise Zabini, red nicht so einen Unsinn!“, rief Hermine knallrot und Blaise funkelte sie herausfordernd an.

„Okay, du hast es so gewollt. Mal sehen, ob die Jahrgangsbeste auch in der Disziplin „Kissenschlacht“ gut ist“, meinte er und warf auch schon ein Kissen nach ihr.

Sie duckte sich drunter weg und so war Draco der Leidtragende. Sofort wurde der Angriff erwidert und während Madame Pomfrey sich um Luna kümmerte, tobte im Nebenzimmer mit viel Gelächter und Anfeuerungsrufen eine Kissenschlacht epischen Ausmaßes.

Am Ende hatte das Team unter der Leitung von Draco Malfoy und Hermine Granger mit einem Treffer Vorsprung gewonnen.

„Wie sieht das denn hier aus?“, fragte Madame Pomfrey entsetzt und schaute die unschuldig in ihren Betten liegenden Schüler an.

„Wir mussten noch etwas diskutieren“, erklärte Harry und strich sich die Haare aus dem Gesicht.

„Aber jetzt ist alles im grünen Bereich“, fügte Ron noch grinsend hinzu und Madame Pomfrey schüttelte nur verständnislos den Kopf.

Dann räumte sie die Scherben des ein oder anderen zu Bruch gegangenen Glases weg und stellte ihnen neue hin.

„Wenn sie hier rumtoben, müssen sie noch länger hier rumliegen, also bitte“, erinnerte sie und die Schüler nickten alle brav.

„Ist in Ordnung, machen wir nicht mehr“, versprach Neville, doch Madame Pomfrey schien dem Ganzen nicht mehr so richtig zu trauen.

Langsam wollte sie den Saal verlassen, doch Hermine hatte noch eine Frage, die ihr auf der Seele brannte.

„Madame Pomfrey, wie geht es Luna?“

Mit einem Mal wurde es ruhig und allen wurde wieder bewusst, dass sie diese Kissenschlacht gebraucht hatten, um nicht durch zu drehen wegen der Verantwortung, die sie trugen.

Blaise erinnerte sich wieder an letzte Nacht, als Hermine mit einem markerschütternden Schrei aufwachte und ihnen die Lage vor Augen führte.

„Ihr geht es soweit gut. Ich denke, sie wird, wenn sie brav sind, heute Abend hierher gebracht werden. Aber dann muss ich mich auf sie verlassen können, dass sie hier keinen Unfug anstellen.“

Alle nickten ernst und Ginny sagte, was wohl viele dachten:

„Wenn wir hier einen Patienten liegen haben, der Ruhe braucht und keine Aufregung, dann werden wir das hinkriegen. Luna ist unsere Freundin und wir wollen, dass sie schnell wieder gesund wird. Aber wir müssen uns einfach etwas ablenken, sonst drehen wir hier durch.“

Oh ja, das würden sie. Und das konnten sie sich nicht leisten.

„Ich werde mal sehen, das sich ein paar Bücher und Zauberschach hierher hole, dann können sie sich damit beschäftigen. Oder auch Pergament und eine Feder?“

„Ja, das wäre sehr nett von Ihnen, Madame Pomfrey“, bedankte sich Hermine und Blaise sah, wie sie rausging, um zu besorgen, was sie vorgeschlagen hatte.

Wieder herrschte Ruhe im Saal und jeder hing seinen eigenen Gedanken nach.

Doch Blaise war sich sicher, dass sie es schaffen würden. Gemeinsam.

Dafür, dass er früher Einzelgänger war, dachte er heute ziemlich oft an Gemeinschaft und zusammen schaffen und sowas.

Auch ihn hatte der Ball für immer verändert, auch wenn er das am Anfang gar nicht so wahr genommen hatte.

Bei ihm war das mehr so ein schleichender Prozess gewesen und nicht so auffallend wie bei Draco. Er hatte definitiv die stärkste Wandlung durchgemacht. Hoffentlich würde er nicht noch mal in sein altes Muster zurückfallen, wenn er mit Todessern zu tun hatte.

Aber andererseits hatte er seinem Vater eine rein gehauen gestern Abend, also so gesehen war die Befürchtung wohl unbegründet.

„So, da bin ich wieder.“

Madame Pomfreys hektische Stimme holte ihn aus seinen Gedankengängen raus und bekam im nächsten Augenblick schon eine Feder und ein Pergament.

Kurz bedankte er sich und wollte gerade anfangen, etwas zu zeichnen, als er von draußen her Stimmen hörte.

Ach ja, heute fahren ja alle nach Hause.

Notgedrungen würden sie hier wohl alle hier bleiben müssen und Weihnachten hier verbringen. Aber das musste ja nichts schlechtes sein, denn so lernten sie noch ein wenig mehr kennen und je mehr man über die Stärken und Schwächen des anderen Bescheid wusste, desto besser.

Doch dann hörte er bekannte Stimmen vor dem Saal. Unter anderen Professor Dumbledore, Professor McGonagall und Narzissa, aber auch noch 2 unbekannte.

„Mum und Dad sind hier?“, fragte Ginny leise.

Ach so war das.

Das waren Rons und Ginnys Eltern.

Und Zabini hörte immer mehr Stimmen: Fred und George, Fleur, die beim Trimagischen Turnier mitgemacht hatte und noch weitere ihm unbekannte Stimmen. Die große Flügeltür wurde aufgemacht und eine ganze Gruppe von Menschen kam herein.

An ihrer Spitze Professor Dumbledore, der sich lächelnd umsah und allen kurz zunickte.

„Mum? Dad?“, fragte Ron ungläubig und Molly und Arthur begrüßten erst Ginny und dann ihn.

„Ah, meine Kinder, wie geht es euch? Dumbledore hat uns erzählt, was passiert ist und wir haben kurzfristig beschlossen, Weihnachten hier mit euch zu feiern. Wir können das Fest schließlich weder ohne euch feiern noch ausfallen lassen. Ah Harry, lass dich umarmen“, meinte Molly ganz aufgeregt und umarmte jeden einmal, auch Draco und Blaise. Sehr zu ihrer Verwunderung.

Auch Arthur begrüßte alle einmal und blieb zwischen Blaises' und Dracos Bett stehen.

„Professor Dumbledore hat uns wie gesagt alles erklärt und wir haben auch mit deiner Mutter gesprochen, Draco. Wir sind froh, dass ihr den rechten Weg gefunden habt und wir hoffen, dass wir gut miteinander auskommen werden“, sagte er leicht lächelnd und beide Jungen nickten ihm zu.

„Und wer sind die anderen?“, fragte Draco und Professor McGonagall stellte sie der Reihe nach vor:

„Das ist Kingsley, er arbeitet im Ministerium. Dann noch Tonks und Lupin, den ihr aus dem dritten Schuljahr kennen solltet. Fred und George kennt ihr. Alastor Moody, den

ihr in der Vierten hattet und Bill Weasley, der mit Fleur verlobt ist.“

„Molly hat darauf bestanden, dass wir hier zusammen mit euch feiern“, erklärte Tonks und lächelte leicht in die Runde.

„Und ihr ruht euch bis morgen Abend schön aus, während wir alle Vorbereitungen treffen“, forderte Molly und nachdem sie sicher gegangen war, dass es allen gut ging, rauschte sie wieder raus.

„Was habt ihr denn vor?“, fragte Draco von Mollys Verhalten irritiert und Lupin entgegnete:

„Wir wollen die große Halle Weihnachtstauglich machen.“

Na das würde auf jeden Fall ein unvergessliches Weihnachten werden, da war sich Blaise jetzt schon sicher.

„Es wird bestimmt toll aussehen. Ich kann es schon kaum noch erwarten“, strahlte Hermine und die anderen lächelten.

Ja, Weihnachten zusammen zu feiern war eine gute Idee.

„Also wir bereiten alles vor und ihr seht zu, dass ihr wieder auf die Beine kommt“, meinte Tonks und bis auf Dumbledore verließen alle wieder den Saal.

„Wie geht es Miss Lovegood?“, fragte er sorgenvoll.

„Madame Pomfrey sagte, sie könnte heute Abend hierher verlegt werden“, antwortete Hermine mit ruhiger Stimme und der Schulleiter nickte.

„das ist schön zu hören. Alle, die ihr da eben gesehen habt, gehören im Übrigen zum „Orden des Phönix“. Das ist eine Gruppe, die ich beim ersten Mal von du-weißt-schon-wem gegründet habe. Sie sind unsere wichtigsten Verbündeten und ich habe auch deswegen veranlasst, dass Weihnachten hier gefeiert wird, damit ihr euch in Ruhe kennen lernen könnt“, erklärte Dumbledore Malfoy und Zabini und die Zwei nickten zustimmend.

„Wurden Crabbe und Goyle eigentlich gefunden?“, wollte Hermine wissen und Albus schüttelte den Kopf.

„Nein, es war niemand auf dem Astronomieturm, als wir dort waren. Es scheint, als wurden sie befreit und mitgenommen. Dank den Beiden wird der dunkle Lord viele Informationen über das kriegen, was hier vor sich geht. Es ist also äußerste Vorsicht geboten.“

Ron seufzte hinten und Harry sah nachdenklich aus einem der großen Fenster, während Viktor in Ruhe weiter zeichnete. Neville sah betreten auf sein Buch und Blaise und Ginny wechselten einen missmutigen Blick miteinander, während Draco leise etwas Unverständliches murmelte. Hermine hingegen schwieg und dachte nach.

„Werden Sie eigentlich auch Weihnachten feiern?“, erkundigte sich Ginny und der Professor lächelte milde.

„Nein, ich muss heute Abend noch los. Das Ministerium hat mich gerufen. Ich wünsche euch aber viele Geschenke und viel Spaß.“

Mit diesen Worten verabschiedete sich der Direktor und verließ den Saal.

Verwundert sahen die anderen ihm nach, zuckten dann aber mit den Achseln. Er würde schon wissen, was er tut. Immerhin war einer der größten Zauberer überhaupt.

Draco merkte gar nicht, wie schnell der Tag verging. Nachdem Madame Pomfrey sie alle untersucht hatte und Blaise und ihm der Orden des Phönix vorgestellt worden war, war bereits Mittag gewesen.

Und den Rest des Tages beschäftigte sich jeder ruhig. Blaise, Viktor und Ginny zeichneten, Harry und Ron spielten eine Partie Zauberschach und Neville und Hermine

studierten irgendwelche Bücher.

Er hingegen hing einfach ein wenig seinen Gedanken nach. Sein Vater war wieder in Askaban, genau wie die anderen Todesser, die sie angegriffen hatten und Crabbe und Goyle hatten dem Lord bestimmt schon lang und breit berichtet, wie er sich von Voldemort distanziert hatte und dass er sich allem Anschein nach auf ein Schlammlut eingelassen hatte.

Er hoffte nur, dass Voldemort es nicht schaffte, hierher zu kommen. Zumindest nicht, bevor sie nicht alle Horcruce hatten.

Und wieder begannen seine Kopfschmerzen an zu pochen, seine Schläfen zu quälen und er seufzte geschlagen. Sie wurden immer stärker und Draco legte sich hin, massierte sich die Schläfen, damit er es wenigstens ein wenig in den Griff bekam.

„So, es wird Zeit fürs Abendessen“, verkündete Madame Pomfrey und hinter ihr rollte ein Wagen, auf dem ihr Essen war.

Draco hob ungläubig die Augenbraue.

„Abendessen?“, hakte er nach und sie nickte.

„Ja, Mr. Malfoy. Schauen Sie raus, es ist bereits dunkel und gleich 19 Uhr...“

Draco ließ seine Blick zum Fenster wandern und stellte fest, dass es in der Tat schon stockdunkel war.

So lange hatte er nachgedacht?

Kein Wunder, dass er Kopfschmerzen bekommen hatte.

Dann aßen sie alle gemeinsam und nachdem sie damit fertig waren und alles wieder sauber weggeräumt worden war, brachte Madame Pomfrey Luna in ihrem Bett in den Saal und stellte es neben das von Neville.

„Sie ist noch sehr erschöpft und schläft noch, aber morgen sollte sie wieder aufwachen. Sie können sich natürlich noch unterhalten und weiter beschäftigen, aber kein Gebrüll und keine Kissenschlachten“, mahnte sie und die Gruppe nickte brav.

Dann war sie auch schon wieder weg und Draco sah zu Hermine, die angestrengt in einem Buch las.

„Was liest du da?“, fragte er interessiert und schaute ihr über die Schulter.

„Das ist ein Buch über das erste Mal, als du-weißt-schon-wer aufgetaucht ist. Ich suche nach Hinweisen, die uns vielleicht weiterbringen könnten. Bisher aber leider ohne Erfolg“, sagte sie und seufzte leicht.

Leicht lächelnd schaute sie zu ihm auf und strich ihm eine Strähne aus dem Gesicht.

„Du siehst fertig aus, Draco. Und essen tust du auch nicht genug. Ich mache mir Sorgen. Ich will nicht, dass du irgendwann vor Erschöpfung und zu wenig Essen zusammenklappst“, meinte sie besorgt und streichelte liebevoll seine Wange.

„Ich pass schon auf mich auf, versprochen“, erwiderte er kühl und schmiegte sich ein bisschen an die Hand.

Er liebte ihre zarte, warme, weiche Haut, doch wollte er jetzt nicht über seine Essgewohnheiten reden. Durch den ganzen Stress hatte er halt nicht so großen Hunger. Doch achtete er darauf, dass er so viel zu sich nahm, dass er nicht gleich nach dem ersten Kampf umkippen würde. Damit wäre schließlich niemandem geholfen.

Den Rest des Abends verbrachten sie in Ruhe, spielten Zauberschach abwechselnd und quatschten leise über dies und das, ohne Luna zu wecken.

Es war der Weihnachtsmorgen und Hermine freute sich sehr auf den Tag. Sie liebte Weihnachten mit den Weasleys und auch mit ihren Eltern, doch dieses Jahr würde etwas ganz besonderes werden, wenn sie hier mit all ihren Freunden feierte.

Der Gedanke an ihre Eltern schmerzte, aber sie tröstete sich damit, dass es ihnen in

Australien gut ging.

Die anderen schliefen alle noch und vorsichtig entzog sie sich Dracos Umarmung, in der sie eingeschlafen war.

Sie wollte unbedingt duschen und sich ein wenig fein machen für den Tag.

So stand die Gryffindor lautlos auf und schlich auf Zehenspitzen in das angrenzende Bad. Weil ihr kalt war, hatte sie die Arme um sich geschlungen und um sich aufwärmen, duschte sie erst einmal warm.

Ach Mist, ich hab meinen Zauberstab vergessen, schoss es ihr durch den Kopf, als sie die ersten warmen Wasserstrahlen spürte.

Hermine schloss ihre Augen, entspannte sich und lächelte selig vor sich hin.

Was Molly und die anderen wohl geplant hatten?

Wie hatten sie die große Halle gestaltet?

Würde es ein Weihnachten ohne Zwischenfall werden?

Ob Draco ihr etwas schenken würde?

So viele Fragen schwirrten in ihrem Kopf, doch sie würde die Antworten bald kennen und sie fühlte sich wie ein kleines Mädchen in diesem Augenblick.

Es war alles so aufregend und sie war ein wenig nervös, wie der Tag verlaufen würde. Immerhin war es das Fest der Liebe und sie hatte die eifersüchtigen Blicke von Ron gespürt in den letzten Tagen.

Und Viktors Gesichtsausdruck war so eisig, dass sie sich nicht sicher war, ob er nicht nach dem Krieg Draco einfach angreifen würde.

Mensch Hermine! Heute ist Weihnachten, also lass die Gedanken und freu dich, dass du mit allen deinen Freunden feierst!

Ihre innere Stimme hatte recht. Sie sollte das Denken zur Abwechslung mal einstellen. Nachdem sie zu Ende geduscht hatte, griff sie sich ein großes Handtuch und schlang es sich um den Oberkörper.

Dann wuselte sie leise und in ihren Augen hoffentlich ungesehen wieder in den Saal, nahm ihren Zauberstab und verschwand wieder im Bad.

Mit Hilfe des Zauberstabs rief sie ihr Kleid, ihre Schminke und Haarspangen zu sich und fing an, sich für den heutigen Tag fertig zu machen.

Als sie mit dem Ergebnis zufrieden war und das Bad verlassen hatte, hörte sie von nebenan Stimmen. Also waren schon welche wach geworden.

Mit einem Lächeln auf den Lippen betrat sie den Saal und die Köpfe der anderen drehten sich zu ihr um.

„Wow, du siehst echt toll aus, Herm“, staunte Ron und rieb sich verschlafen die Augen.

„Danke Ron“, erwiderte sie lächelnd und seufzte leise.

Es war mittlerweile schon nach 9 Uhr und die anderen lagen immer noch in ihren Betten.

Gerade wollte sie den anderen Beine machen, als sie von draußen Stimmen hörte.

Es waren Molly und Tonks und schon im nächsten Augenblick herrschte in dem Saal reges Treiben, denn Molly sorgte dafür, dass die Jungs aus ihren Betten kamen.

„Es ist Weihnachten und ihr liegt noch in euren Betten. Ich fasse es nicht, jetzt aber mal husch, husch! Nehmt euch ein Beispiel an Hermine! Sie ist schon fertig, während ihr noch schläft. Und das an diesem besonderen Tag! Ron, steh jetzt auf, sonst zieh ich dir die Decke weg“, meckerte Molly, strich sich durch die Haare und lächelte dann zu Hermine, die sich ein wenig verloren in der Mitte des Saales vorkam.

„Hach Hermine, du siehst wirklich atemberaubend aus. Wenigstens eine, die schon fertig ist.“

„Ja danke, Misses Weasley. Kann ich noch bei den Vorbereitungen helfen?“

„Nein, nein. Das brauchst du nicht. Wir sind eh schon fast fertig“, entgegnete Molly freundlich und die Brünette nickte.

Die andere mittlerweile waren aus ihren Betten raus und machten sich fertig.

Jeder zog seinen Festumhang an und Hermine grinste schief, als sie einen unglücklichen Ron sah, da dieser noch immer keinen neuen Umhang hatte.

Die anderen hatten den Üblichen und unterschieden sich kaum voneinander.

Draco schritt zu ihr und legte einen Arm um ihre Hüfte, zog sie noch enger zu sich und flüsterte ihr ins Ohr:

„Du siehst bezaubernd aus.“

Hermine spürte, wie sie leicht errötete und lächelte verlegen.

„Danke.“

Gemeinsam mit dem anderen schlenderten sie runter zur großen Halle, um dort zu frühstücken.

Draco stellte fest, dass sie wie immer aussah. Anscheinend hatten die Mitglieder des Ordens die Halle mit einem Zauber versehen, sodass die Dekoration noch nicht zu sehen war. Er war gespannt, wie der Tag und insbesondere der Abend verlaufen würde, denn seine bisherigen Erinnerungen an Weihnachten waren ein Reinfall.

Doch dieses Mal würde es auf jeden Fall anders werden.

Er feierte in Hogwarts mit neuen Verbündeten, mit seiner Mutter, aber ohne seinen Vater.

Dieser würde Weihnachten wohl in Askaban feiern. Allein in seiner Zelle.

Und er hatte es so verdient.

Nein, er sollte heute nicht an ihn denken...

Als alle in der großen Halle waren und sich an einen Tisch gesetzt hatten, begann das Getratsche und alle unterhielten sich angeregt.

In diesem Moment kam sich Draco wie ein Aussätziger vor, wie ein Außenseiter. Und genau genommen war er das doch auch, oder?

Die anderen würden ihn nie voll als Mitstreiter akzeptieren, egal was er tun würde.

Jetzt saß er zwischen allen Fronten.

Zu Voldemort wollte er nicht, aber hier bleiben auch nicht wirklich. Auch wenn Hermine ihm in letzter Zeit das Gefühl, geliebt zu werden. So konnte er einfach nicht glauben, dass sie es wirklich tat nach allem, was zwischen ihnen vorgefallen war.

Seine Angst vor Voldemort hatte ihn dazu verleitet an Grangers Liebe zu glauben, damit er nicht allein durch diese Hölle musste, doch wenn er ehrlich zu sich selbst war, dann musste er einsehen, dass es keine Liebe gab. Nur Berechnung.

Malfoy hatte ihnen alles gesagt, was er über Voldemort und seinen Auftrag wusste und sogar seine Mutter hatte er überredet, hier mit zu machen.

Potter würde jetzt Voldemort besiegen können. Dessen war er sich sicher.

Doch er würde sich irgendwo verstecken, warten, bis der Krieg vorbei war und irgendwo ein ruhiges Leben leben.

So würde es das Beste sein.

„-co? ... Hey Draco?“, fragte Hermine und irritiert drehte er sich zu ihr um.

„Alles okay bei dir, Draco?“

„Ja, alles okay. Was gibt es?“, fragte er gleichgültig und widmete sich nebenbei wieder seinem Toast.

„Nichts... Du sahst nur so abwesend aus“, sagte sie vorsichtig und schaute ihn weiterhin von der Seite an.

Sie wollte also weiter mit ihm spielen, aber das würde er nicht zulassen.

Sie hatte doch alles, was sie wollte!

Ohne ein weiteres Wort zu sagen, stand er auf und verließ die große Halle. Hinter sich hörte er Hermines Schritte und Getuschel der anderen. Sollten sie sich doch das Maul über ihn zerreißen, er hatte die Schnauze voll!

„Draco, bitte warte!“, rief Hermine, doch er beschleunigte seinen Schritt.

Er wollte jetzt nicht reden oder ihr zuhören.

Ruhe war alles, was er gerade haben wollte und so floh er weiter vor Hermine. Doch zu seinem Leidwesen ließ sie sich nicht so einfach abwimmeln.

Im Gegenteil, sie kam immer näher und als er gerade um eine Ecke biegen wollte, packte sie ihn am Handgelenk.

Sie zog ihn in den nächsten Klassenraum ein paar Meter weiter und schloss die Tür hinter sich.

„Was soll das, Granger!?!“, zischte er und bereute im nächsten Augenblick, etwas gesagt zu haben.

Sie war kurz zusammengezuckt, richtete den Blick mittlerweile auf den Boden und wirkte traurig.

Dennoch war sein Blick kalt und unnachgiebig. So hatte man ihn erzogen, so war er halt.

„Ach, sind wir jetzt wieder da angelangt?“, fragte sie und schaute ihn dann wieder an, sah ihm in die Augen und er spürte förmlich, wie sein Blick weicher wurde, wie er begann nach zu geben.

Diese verletzten, braunen Augen...

„Das geht so alles einfach nicht. Ich meine, wie soll das alles funktionieren? Das wird eh nicht lange gut gehen, also sollten wir uns beide den Schmerz ersparen und es hier beenden“, dachte Draco laut und sah Hermine, wie sie sich auf die Unterlippe biss.

Ihm war nicht klar, was jetzt kommen würde.

Malfoy beobachtete sie ruhig, wie sie auf ihn zugestampft kam, die rechte Hand ausholte und ihm mit voller Kraft eine scheuerte.

„Sag mal, spinnst du!? Du liebst mich doch! Und ich liebe dich! Wir setzen gerade alles auf's Spiel, weil wir uns lieben und plötzlich willst du mir nichts, dir nichts einfach Schluss machen!? Was ist in dich gefahren, Draco!?!“, fuhr sie ihn an und er rieb sich leicht die Wange.

Sie pulsierte ein wenig. Der Schlag war wirklich gut gewesen.

„Nichts ist in mich gefahren! Aber ihr werdet mich nie akzeptieren! Seien wir doch mal ehrlich: Dieser Friede mit deinen Freunden ist ein Frieden auf Zeit. Wenn Voldemort tot ist, werden sie wie die Geier auf mich losgehen.“

„Sag diesen Namen nicht, verdammt!“, zischte sie bedrohlich und fuhr sich unwirsch durch die braunen, leicht gelockten Haare.

„Okay, hör mir zu, Draco Malfoy. Ich bin wirklich dabei, alles für dich auf zu geben. Selbst die Freundschaft zu Harry und Ron habe ich auf's Spiel gesetzt und ich weiß nicht, ob Ron mit mir nichts mehr zu tun haben will, wenn wir nach dem Krieg zusammen sind. Aber ich ziehe das durch, weil ich dich liebe. Weil ich dich liebe, Draco...“

Sie wurde leicht rot bei ihren letzten Worten und der Slytherin wusste gar nicht so recht, was er darauf erwidern wollte.

Schließlich war das gerade ein Liebensgeständnis und obwohl er genau dasselbe für Hermine empfand, zögerte er.

Diese Zweifel, die ihn von innen heraus zersetzten, wollten einfach nicht

verschwinden.